Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 92

Artikel: Filmbericht aus Ungarn

Autor: Lajta, Andor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-734658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weggründe dieser Verordnung, wie überhaupt den Kampf gegen die Demoralisierung im Film, kann man nur zu gut begreifen. Namentlich die Sperre gewisser Filme für Jugendliche ist durchaus zu begrüßen; oft genug war man darüber entsetzt, daß Schulkinder zu Filmen zugelassen wurden, die nun wirklich weder im Stoff noch in ihrer Gestaltung für sie geeignet waren. Aber Zensurmaßnahmen sind immer problematisch, denn ihre Handhabung hängt ja von der Urteilskraft und dem künstlerischen Gefühl der Zensoren ab. Und wenn man daran denkt, daß jetzt zehntausend Filme auf ihre «Eignung» geprüft werden sollen, so schaudert es einem bei der Ueberlegung, wann wohl diese Prüfung beendet sein soll. War das wirklich das Dringendste, das im Interesse des französischen Filmwesens getan werden mußte? Vielleicht hätte es auch genügt, die zurzeit im Umlauf befindlichen Filme zu kontrollieren, denn die alten, oft völlig veralteten, werden teilweise sowieso nicht mehr aufführbar sein. Die Vorzensur aller Szenarios durch eine Prüfungskommission ist sicherlich ein Hindernis oder zumindest eine weitere Verzögerung für die Realisierung der seit Monaten geplanten und immer wieder zurückgestellten Projekte. So steht zu befürchten, daß das neue Zensurgesetz die Arbeit der Filmgesellschaften und Kinobesitzer noch weiter kompliziert, obwohl es bitter notwendig wäre, ihnen alle nur erdenklichen Erleichterungen zu schaffen, damit sie überhaupt durchhalten können.

Das französische Filmwesen, das sich gerade wieder zu beleben begann, erlebt heute eine schwere, bedrohliche Krise. Und bei allem Optimismus, den gewisse Kreise immer noch zur Schau tragen, erscheint es fraglich, wie die sich überall auftürmenden Schwierigkeiten überwunden werden sollen. Geradezu grotesk mutet es an, wenn bei dieser Situation eine französische Tageszeitung kühn die Forderung aufstellt, man solle sich nicht mit einem französischen Hollywood begnügen, sondern an der Côte d'Azur «das Filmzentrum Europas» schaffen.

*

Die Spielpläne der französischen Kinos sind noch immer recht eintönig. In allen Städten spielt man alte und älteste Filme, nur vereinzelt taucht hier und da ein neuer Film auf, der zwar auch nicht mehr «neu», aber doch wenigstens aus der vergangenen Saison stammt und bisher noch nicht überall gespielt wurde. So manchen von ihnen haften technische Mängel an, in der Aufnahme, der Montage, im Schnitt — ein gut Teil der bewährten Mitarbeiter war ja mobilisiert — andere zeigen deutlich, daß schnell produziert werden mußte, um die Aufnahmen in der kurzen Spanne der Befreiung vom Heeresdienst fertigzustellen. Vor allem aber sind manche dieser neuen Filme heute schon überholt, da sie stark zeitgebunden sind, ein freudiges und auf den Sieg vertrauendes Frankreich spiegeln — ihr heiterer, zuversichtlicher Ton steht in tragischem Widerspruch zur Gegenwart. Dies gilt zumal für den in der Konzeption so geistvollen Film von *Yves Mirande* und Georges Lacombe *«Elles étaient douze Femmes»* (Produktion Regina), der uns davon erzählt, wie sich Frauen verschiedener Gesellschaftsschichten zusammentun, um den Soldaten eine Freude zu bereiten und, über alle Gegensätze hinweg, zueinanderfinden. Obwohl viele der Episoden sehr amüsant sind und treffend gezeichnet, obwohl glänzend gespielt wird — namentlich von Gaby Morlay, Françoise Rosay, Simone Berriau, Betty Stockfeld, Micheline Presles, Blanchette Brunoy und Mila Parély — besitzt dieser Film doch nicht mehr die Wirkung, die er zur Zeit seines Entstehens zweifellos gehabt hätte. *«Miquette et sa Mère»* von *Jean Boyer* (Produktion U.F.P.C.), nach einer alten, vor langen Jahren erfolgreichen Komödie von Flers und Caillavet, gehört zu jener Gruppe von Lustspiel-Filmen, die das «neue Frankreich» eigentlich nicht mehr exportieren dürfte; die Geschichte von dem vertrottelten Marquis, seiner Mätresse und dem kleinen Ladenmädchen, das den Baron heiratet, ist reichlich antiquiert und wird nur durch glänzende Darstellung schmackhaft. Das ist denn auch die einzige Attraktion dieses Films, um den sich Lilian Harvey, André Lefaur, Lucien Baroux, Marguerite Pierry und andere vortreffliche Komiker bemühen.

Ob und wann man die großen Produktionen vom Frühjahr sehen wird, erscheint mehr als zweifelhaft — Duviviers Hauptwerk «Untel, Père et Fils» darf ja sicherlich, ebenso wenig wie viele andere politisch gefärbte Filme, nicht mehr aufgeführt werden. Arnaud.

Filmbericht aus Ungarn

Die ungarische Filmsaison hat sich nunmehr zu voller Blüte entwickelt. Die Budapester Filmtheater spielen «Friedenszeiten-Programme», als wenn die Welt ringsum sich in normalen Bahnen bewegen würde und keine welterschütternden Ereignisse einander überstürzen wollten. Die großen hauptstädtischen Filmtheater bringen, außer einigen äußerst gelungenen guten *ungarischen* Filmen mehrere amerikanische, große Schlager, wie z. B. «Der junge Edison», eine große Kanone; ferner «Stanley» (Fox), den deutschen Film: «Bel ami», der bereits im Vorjahre in einer Pressevorschau vorgeführt wurde, jedoch erst jetzt im Forum mit großem Erfolg aufgeführt wird. Von den ungarischen Filmen erntete ungeteilten Beifall der patriotische Film: *«Gegen Osten»*, der den Einmarsch in Siebenbürgen verewigt. Dieser Film wurde gleichzeitig von drei Premieretheatern vorgeführt. Für die Vorführung des RKO-Hunnia-Films *«Der Glöckner von Notre-Dame»* wurden große Vorbereitungen getroffen und hat dieser Film, verständlicherweise, großes Interesse erweckt.

Eine Sensation des äußeren Stadtbildes bildete in Budapest die Errichtung eines *zweiten* Non stop-Theaters; ein solches befindet sich nunmehr im Stadtinnern, in den Räumen eines alten Theaters von äußerst vornehmer Vergangenheit. Das Budapester Publikum hat vor einem Jahre das erste Nonstop-Theater mit großer Begeisterung begrüßt und erwies es sich alsbald als notwendig, auch das zweite dieser im Auslande so sehr beliebten Wochenschau-Kinos zu eröffnen. Dieses zweite Kino wurde jetzt, anfangs Oktober, eröffnet.

Nunmehr wurde es bekannt, daß der ungarische Kinopark durch die Rückgliederung eines Teiles von Siebenbürgen um 32 Kinos vergrößert wurde. Dies ist die Anzahl der *tatsächlich* in Betrieb befindlichen Kinos, wogegen sich tatsächlich mehr Kinos in jenem Teile Siebenbürgens befanden, der an Ungarn rückgegliedert wurde, doch entfernten sich die rumänischen Eigentümer dieser Kinos und deren Platz wurde

Neues von PHILIPS

Der Tonkopf
PHILIPS-ROYAL
mit seinen konstruktiven Neuheiten ist ein Schmuckstück für jede Tonfilmapparatur und in der Leistung unerreicht.

Besondere Vorzüge sind:
Optik zur sichtbaren Kontrolle der Tonspur und Spalteinstellung
Doppeltonspurwiedergabe vorgesehen
Rotierende Tonbahn mit schwerer Schwungmasse verbessert den Frequenzbereich und die Tonwiedergabe
Photozelle und Erregerlampe mit Flansch rasch auswechselbar
Kann an alle Maschinentypen angebaut werden.

Offerten und Prospekt durch die **Philips-Generalvertretung:**

vorläufig noch nicht besetzt, sodaß diese Kinos vorläufig noch geschlossen sind. Uebrigens wurde die Verwaltung der Kinos in den meisten Fällen seitens der Stadtbehörde übernommen, dort, wo keine Privateigentümer vorhanden sind. Die Filmprogramm-Versorgung wird, vorderhand, *zentral* durchgeführt.

*

In kurzer Zeit wird in Budapest der erste russische Film: «*Peter der Große*« aufgeführt. Seit 16—18 Jahren durfte kein russischer Film in Ungarn eingeführt werden — dies ist der erste Fall, daß die ungarischen Kinos seit zwei Jahrzehnten wieder russische Filme spielen. Nach «Peter dem Großen» folgen dann die anderen russischen Filme. Die Einfuhrbewilligung für russische Filme hat die Filmunternehmung *Délibáb* erhalten, deren Direktor, Dr. Stefan *Kauser*, sich diesbezüglich im Oktober in Moskau aufhielt.

Die ungarischen Filmproduzenten beabsichtigen in dieser Saison 70 ungarische Filme zu drehen, wovon bisher ca. 20 bereits fertiggestellt wurden. Die Zahl von 70 kann aber schon aus technischen Gründen *nicht erreicht* werden, weil in den beiden Ateliers heuer höchstens 40—45 Filme gedreht werden können. Es ist unzweifelhaft, daß der ungarische Film großen Erfolg hat und daß sich seine *Qualität ständig verbessert* und dies ist der Grund, warum sich *das Ausland so sehr für diese Filme interessiert.*

*

In dieser Saison wurden in Budapest zum ersten Male *italienische* Filme aufgeführt — bisher erschienen 3—4 Filme, im Oktober folgte «*Alcazar*», für den sich ungeheures Interesse zeigt. «Alcazar» wurde von einem der größten Filmtheater, dem Royal Apollo, vorgeführt. Andor Lajta.

In Rumänien: Schwacher Saisonanfang

Bukarest, Ende Oktober.

Wie man es vorausgesehen hat, will sich die Herbstsaison der Kinos gar nicht recht ankurbeln. Stimmungsloses Publikum, wenig Einnahmen, wenig gute Filme und sehr geringe Hoffnungen, daß die Lage sich bald verbessern wird. — Die französischen Filme sind total verschwunden; die italienischen Filme, die man endlich angemeldet hat, sind noch nicht erschienen. Allein die deutschen Filme zeigen ein regelmäßiges Tempo — einige davon haben sogar schon gute Erfolge erzielt, wie: «*Die Frau ohne Vergangenheit*», «*Bel-Ami*», «*Die 3 Codonas*», «*Anton der Letzte*» usw. Die zwei Filmhäuser Oficiul Cinematografic Românesc und AVIA-Film, die die gesamte deutsche Produktion in Verleih haben — die erste hat die UFA, TOBIS, BAVARIA, DFE und WIEN-Filme, die zweite verleiht nur die TERRA —, haben bloß für die erste Staffel etwa 70 deutsche Filme angemeldet, die in den besten Bukarester Kinos uraufgeführt werden, wie Aro, Scala, Trianon, Capitol. — Es sind sogar deutsche Filme, die in den drei größeren, dicht deutschbewohnten Zentrums wie *Sibiu*, Hermannstadt, *Brasow*, Kronstadt und *Timisoara*, Temeschburg, noch vor Bukarest erscheinen werden.

Es bleibt jedenfalls eine positive Tatsache, daß der deutsche Film in Rumänien sehr gut bearbeitet wird, abgesehen davon, daß die UFA schon seit Jahren durch die regelmäßige Lieferung von je 20 Kopien ihrer Wochenschau den besten Dienst für deutschen Geist und Propaganda leistet.

Die Erscheinung amerikanischer Filme, wie oben erwähnt, ist jetzt total ausgefallen. Es lagerten hier noch einige Filme der vergangenen Saison, die erst jetzt erschienen sind, die aber sehr wahrscheinlich keinen Nachwuchs haben werden. Einen besonderen Erfolg haben nur die Filme «*Three smart girls grown up*» und «*It is a date*» mit *Deanna Durbin*, — der gute Unterhaltungsfilm der Metro «*Balalajka*» mit *Inlona Massey* und *Nelson Eddy* und besonders der ausgezeichnete Monumentalfilm nach Emily Bronte's weltbekannten Roman «*Les auts de Hurlevents*» mit *Merle Oberon* erzielt. — Es ist noch möglich, daß durch die Verwendung der in Budapest und Ungarn lagernden Negative noch einige amerikanische Filme in Rumänien eintreffen werden, doch diese werden den Bedarf nicht decken können. Für einige Zeit kann daher das amerikanische Filmwesen in Rumänien als praktisch nicht existierend betrachtet werden. Diese Lage wird solange dauern, bis die Amerikaner als einzige Route für die Zusendung der Filme den Weg Japan - Transsibirischer Eisenbahn - Moskau-Odessa zu wählen haben, ohne aber die Möglichkeit zu besitzen, Filmtransporte durch das russische Reich versichern lassen zu können.

Was aber dem rumänischen Kinobesitzer besonders fehlt, ist eine gerechte und gesunde Steuer-Politik. Es ist nämlich eine unhaltbare Lage, daß unter Verwendung einer kategorischen Aufteilung der Kinos und einer fixen Tagessteuer-Berechnung die Kinos in Rumänien zirka 30 bis 42 Prozent der Bruttoeinnahmen für Lustbarkeitsteuer und Taxen abgeben müssen! Das gegenwärtige — und für lange Zeit endgültige — Regime hat die Unmöglichkeit dieser Lage anerkannt und, wie man verlautet, arbeitet man an einem neuen Besteuerungs-Gesetz, das für die Kinos eine Erleichterung bedeuten wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß zur selben Zeit auch die Vorführung von Doppelprogrammen — bisher besonders in Bukarest und im alten Königreich geübt —, wie auch die unbegründete Herabsetzung der Eintritts-Preise verboten wird. Die Regierung des ausgezeichneten Organisators, General Antonescu, hat jedenfalls erkannt, daß etwas Gründliches geschehen muß, um den Kinos in Rumänien zu einem gesunden Geschäfts-Grund zu verhelfen, damit das bekannte Schlagwort: «Es sollen sich immer nur Bruttoeinnahmen geben ...» vom Kinoleben endlich und spurlos verschwindet. L. W.

Der Monat in Hollywood

Hollywood beginnt sich allmählich umzustellen und der neuen Zeit Rechnung zu tragen. Die Aera der großen Filme ist vorbei, wenigstens vorläufig, und das Bestreben der Produzenten ist darauf gerichtet, jetzt für möglichst wenig Geld möglichst gute Filme zu machen, um wenigstens das Publikum nicht zu verlieren, das noch ins Kino geht. Nachdem der europäische Markt mehr oder weniger verloren ist, scheint jetzt die Entwicklung in Asien auch dort die letzten Möglichkeiten für den amerikanischen Film zu zerstören. Es bleibt außer den Vereinigten Staaten und Kanada nur noch Südamerika, das aber noch kein großer Markt ist, da es nur in den großen Städten richtige Tonfilmtheater gibt, während in den kleineren Orten wandernde Tonfilmapparaturen auf Marktplätzen und in Scheunen spielen. Eine Industrie, welche noch vor mehr als einem Jahr für das Publikum der ganzen Welt gearbeitet hat, sieht ihren *Absatz um 40 Prozent beschränkt.*

Gegenwärtig werden in Hollywood zwei Gruppen von Filmstoffen bevorzugt: *humorvolle* und *spanenende* Stoffe. Humorvolle Filme zu drehen, ist ein schwieriges Beginnen, wie jedermann weiß, denn mit wenigen Ausnahmen (dem Humor Chaplins zum Beispiel) ist Humor selten international, und die Leute in Amerika lachen an anderen Stellen des Films als die Leute in der Schweiz. Der neue Chaplin-Film, an dem er mehr als zwei Jahre gearbeitet hat, wird in den nächsten Tagen seine Premiere haben, aber man fragt sich, ob er nicht eher peinlich als heiter sein wird, denn weltpolitische Belange sind heutzutage zu ernst und gewaltig, um heiter zu wirken. Die besten Erfolge mit humorvollen Filmen scheinen jetzt *Paramount* und *Columbia* zu haben, welche eine Reihe von anspruchslosen, lustigen Unterhaltungsfilmen drehten. Paramount ist in der beneidenswerten Lage, bisher vier Filme herausgebracht und alle vier mit großem Erfolg gestartet zu haben. Nachdem der erste Film des Autor-